5. Jahrgang. Nr. 22. Hamburg, 29. Juli 1899.

Deutsche Bäcker-Zeitung.

Organ aller in der Nahrungsmittel-Industrie beschäftigten Gesellen, Gehülfen, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Offizielles Organ der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz: Dresden).

Herausgegeben und redigirt von O. Allmann, Hamburg, Gr. Neumarkt 28 I.

Erscheint jede Woche Sonnabends.

Postzeitungsliste Nr. 1787 a.

Offizielles Organ des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands (Sitz: Hamburg).

Vereins-Anzeigen für die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 ₰, Geschäfts-Anzeigen 30 ₰, doch ist bei Einsendung von Letzteren der Betrag beizufügen.

Mitglieder des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands erhalten dieses Blatt gratis.

Vereinsbezug für Fachvereine der Bäcker bei mindestens 10 Exemplaren pro Quartal 1 Mk. — Für Einzel-Abonnements pro Quartal 2.— Mk.

Zur Aufklärung über eine in unserm Gewerbe vorkommende Erscheinung.

Unter dieser Ueberschrift bringt der Bäckermeister W. Niemann, Altona, Conradstraße 6 einen Artikel über seine verdienstvollen Untersuchungen, eine Erscheinung in unsern Gewerbe aufzuklären, welche alljährlich eine ganze Anzahl Bäckereien heimsucht. Alljährlich im Hochsommer sind verschiedene Bäckereien von dem Uebelstande heimgesucht, daß ihre Backwaaren, wenn sie einige Tage alt sind, einen eigenthümlich schlechten Geruch annehmen, um sich dann nach einigen weiteren Tagen in ihren Innentheilen in eine ungenießbare, lehmige Masse zu verwandeln. Manchen Kollegen ist diese Erscheinung bisher ein Räthsel gewesen und veröffentlichen wir deshalb mit Erlaubniß des Herrn Niemann in Nachfolgendem das Ergebniß seiner Untersuchungen auf diesem Gebiete.

Herr Niemann schreibt:

Vor 2 Jahren wurden durch die Günther'sche Bäcker- und Konditor-Zeitung (Fachblatt) mehrere von Kollegen mitgetheilte Artikel über vorkommende Erscheinungen in unserem Gewerbe veröffentlicht, welche sich in fertiggebackenem Feinbrot, Butter- und Napfkuchen nachträglich eingestellt hatten.

Diese Erscheinungen wurden zunächst von einem Kollegen in Nr. 59 vom Jahre 1897 in dem Fachblatt als Milchsäuren-Bazillus, nach dem Urtheil eines Chemikers, benannt. Diese Benennung entstand auf folgende Weise:

„Ein Kollege hat einen wundervoll schönen Napfkuchen gebacken, wird natürlich auch von dem Empfänger desselben gleich nachher über den vortrefflichen Geschmack gelobt. 8 Tage später kommt aber von demselben Kunden über diesen Kuchen Klage, weil in demselben mehrere weiche Stellen, beim Durchbrechen einzelner Stücke lange, dünne Fäden gezogen werden konnten. Ueberrascht über solche Erscheinung, geht der betreffende Kollege nach einem ihm befreundeten Chemiker, welcher als Spezialist der Lebensmittelbranche bekannt ist. Dieser giebt nach Untersuchen des Kuchens sein Gutachten dahin ab: Die Erscheinung ist die Folge einer Bildung von Milchsäuren-Bazillen, welche sich beim Gährungsprozeß der Preßhefe entwickeln nnd auf eine ungenügende, resp. fehlerhafte Behandlung und Reinigung der bei der Preßhefe-Fabrikation verwendeten Maische zurückzuführen ist."

In einer später erscheinenden Nummer der Fachzeitung wird dieses Resultat von einem Fach-Organ der Brennereien und Hefefabriken nicht bestritten, sondern es wird darin mitgetheilt, daß gerade bei den Letzteren Milchsäuren-Bazillen gezüchtet werden, um sie der Hefe zuzusetzen und dadurch eine bessere Haltbarkeit zu erzielen.

Nun meine Erfahrungen: In Folge des zuerst Erwähnten sah ich mich veranlaßt, auch einen Artikel über meine Erlebnisse, resp. ein Urtheil über das vorkommende Feinbrod zu schreiben. Dieses war ebenfalls in der letzten Quartals-Zeitung abgedruckt.

Inzwischen habe ich aber die Sache weiter verfolgt, weil Keiner bis dahin den richtigen Namen, viel weniger noch die Ursache, wovon das weiche und übelriechende Feinbrod kam, wußte. Unverhoffter Weise bekam ich durch ein Versehen meiner 2 Gesellen am 2. August vorigen Jahres das übelriechende Feinbrod. Daher hatte ich noch mehr Veranlassung, der Sache auf den Grund zu kommen.

Zu diesem Zweck setzte ich mich durch Vermittelung des Herrn Stadtverordneten W. Bahr mit dem Vorsteher des hiesigen Städtischen Chemischen Untersuchungs-Amtes, Herrn Dr. Reinsch, in Verbindung. In Gegenwart unseres geehrten Obermeisters L. Hiesener habe ich am 10. August vorigen Jahres das Feinbrod nach Bahrenfeld gebracht. Herr Dr. Reinsch, welcher uns sehr freundlich und zuvorkommend empfing, wunderte sich sehr über das Brod. Er sprach wiederholt sein Erstaunen darüber aus und bemerkte weiter, solches Brod noch nicht gesehen zu haben. Das Interesse von uns Allen war groß, und Herr Dr. Reinsch versprach, es zu untersuchen. Am 17. August war ich wieder dort, um Nachricht zu holen. Mit Befriedigung erklärte Herr Dr. Reinsch, daß er in dem Feinbrod den Kartoffel-Bazillus gefunden. Die Eigenschaften dieses Bazillus, welcher in der Wissenschaft schon seit Jahren bekannt (Herrn Dr. Reinsch seit 1890), sind, seine nächste Umgebung in eine schleim- und breiartige Masse mit üblem Geruch zu verwandeln. In diesem Zustande kann dieser oder ähnliche Bazillen, von Menschen genossen, unter Umständen schädlich sein. Der Bazillus hat seinen Sitz in der Erde, haftet dort nicht allein der Kartoffel, sondern, wie uns die jetzige Erfahrung lehrt, auch dem Korne an, geht durch den Mahl-Prozeß nicht zu Tode, sondern bleibt lebensfähig im Mehl und geht von dort wieder in's Brod über. Er wird weiter durch die Backhitze nicht getötet, sondern kann, was fast unglaublich klingt, 5 bis 6 Stunden gekocht oder einer Dampfhitze $1\frac{1}{4}$ Stunde und länger ausgesetzt werden, wie die beiden Bakteriologen Globig und Christen gefunden haben. Ich selbst kann hier bestätigen, daß es unmöglich ist, den Bazillus durch unser gewöhnliches Backen zu vernichten, denn ich habe, was nachträglich noch folgt, durch sehr hartes Ausbacken des Brodes bewiesen, daß beide Urtheile auf Wahrheit beruhen.

Herr Dr. Reinsch hat aber nicht allein den Bazillus im Brode gefunden, sondern auch im Roggen-Feinmehl, dagegen war Weizenmehl, sowie die Hefe frei von derartigen Bazillen. Dieser im Mehl gefundene Bazillus war etwas größer als der im Brode gefundene, und nimmt hierbei Herr Dr. Reinsch an, daß durch den Backprozeß der Mehlbazillus etwas an Größe verloren' die übrige Form ist gleich. Somit haben wir denn ein zufriedenstellendes Resultat erzielt. Herr Dr. Reisch wollte aber genau konstatiren, ob dieser gefundene Bazillns wirklich der Erreger oder Erzeuger des Uebels sei. Zu diesem Zweck hat er die Bazillen gezüchtet. Die auf diese Art gewonnenen Bazillen habe ich dann wieder in den Teig verarbeitet und von diesem Brod gebacken. Das Rezept, wobei ich mit der größten Sorfalt und Akkuratesse verfahren mußte und auch habe, ist foldendermaßen von mir ausgeführt:

Nr. 1. Roggen-Feinmehl, nur mit Wasser gerührt, ohne Hefe oder Sauer,
„ 2. „ nur mit Bazillen, welche im Brode gefunden, ohne Hefe oder Sauer,
„ 3. „ nur mit Bazillen, welche im Mehl gefunden, ohne Hefe oder Sauer,
„ 4. „ ohne Bazillen, nur mit Hefe,
„ 5. „ mit Bazillen, welche im Brode gefunden und Hefe,
„ 6. „ mit Bazillen, welche im Mehl gefunden und Hefe.

Dann folgen 6 Sorten aus Weizenmehl (bestes):

Nr. 7. Weizenmehl, nnr allein mit Wasser angerührt, ohne Hefe oder Sauer,
„ 8. „ nur mit Bazillen, welche im Brode gefunden, ohne Hefe oder Sauer,
„ 9. „ nur mit Bazillen, welche im Mehl gefunden, ohne Hefe oder Sauer,
„ 10. „ nur allein Wasser mit Hefe,
„ 11. „ mit Bazillen, welche im Brode gefunden und Hefe,
„ 12. „ mit Bazillen, welche im Mehl gefunden und Hefe.

Sämmtliche 12 vorstehende, verschiedene Sorten Brod sind je von $2\frac{1}{4}$ Pfund Mehl, jedes für sich allein gebacken worden. Diese Manipulation war nöthig, weil keine Uebertragbarkeit von dem einen zum andern Theile stattfinden sollte. Dann ist jedes Brod sehr hart gebacken. Diese Bäckerei hat am 24. August stattgefunden. Am 28. desselben Monats haben wir, unser verehrter Obermeister L. Hiesener, Herr Dr. Reinsch und ich, in Bahrenfeld, wohin das Brod am 25. August gebracht war, dasselbe untersucht, also 4 Tage später.

Das Untersuchungs-Ergebniß war folgendes (hierbei bitte ich, genau auf die vorstehenden Nummern zu achten und mit dem Rezept zu vergleichen:)

Nr. 1. War nichts Auffälliges zu verzeichnen.
„ 2. Bazillus-Erscheinung stark aufgetreten.
„ 3. Dasselbe, etwas weniger wie bei Nr. 2.
„ 4, 5 und 6. Hierbei muß ich leider bemerken, daß diese 3 Sorten, mit Bazillen und Hefe angerührt, wie auch aus der Vorschrift ersichtlich, durch eine allzu starke Gährung veranlaßt, keine Bazillus-Erscheinung zeigten. Der Geschmack war vortrefflich.
„ 7, 8, 9, 10, 11, 12. Bei diesen war an diesem Tage nichts zu bemerken.

Am 31. August und 4. September, also 7 und 11 Tage nach dem Backen des Brodes haben wir dasselbe Brod nochmals untersucht; das Resultat war folgendes:

Nr. 1. War die Erscheinung inzwischen aufgetreten.
„ 2. Widerlicher Geruch.
„ 3. Fast ebenso.
„ 4. Nichts.
„ 5 und 6. Deutlicher Geruch und Fadenbildung.
„ 7. Wenig kleine Stellen, wo man Fäden ziehen konnte und etwas Geruch.
„ 8 und 9. Starker Geruch; das ganze Innere des Brodes ist in eine schmierige, stark fadenziehende Masse verwandelt.
„ 10. Nichts zu verzeichnen.
11 und 12. Schwacher Geruch, wenig Fäden.

Weil nun, wie schon bei Nr. 4, 5 und 6 erwähnt, durch die allzu starke Gährung im Teig wahrscheinlich eine Säure entstanden ist, die der Bazillus absolut nicht vertragen kann, so nahmen wir Alle an, daß der Bazillus dadurch getödtet worden sei und somit keine Erscheinung zum Vorschein kommen konate.

In Folge dieses Vorkommnisses hat Herr Dr. Reinsch dann nochmals wieder Bazillen gezüchtet. Dieses war aber schon mit Umständen verknüpft, weil kühles Wetter eingetreten war; es ist aber trotzdem gelungen. Am 15. September habe ich dann noch einmal wieder Brod gebacken, aber nur 3 Sorten von Roggen-Feinmehl auf folgende Art:

Nr. 1. Roggen-Feinmehl und Wasser
„ 2. „ mit Brod-Bazillen
„ 3. „ mit Brod-Bazillen und Hefe.

Dieses Brod, nach Bahrenfeld am 16. Sept. gebracht, haben wir am 17. Sept. untersucht. Da aber Herr Dr. Reinsch verreist war, so war sein Stellvertreter Herr Dr. Lühring anwesend. (Derselbe war zum größten Theil in der Angelegenheit unterrichtet.) Die Untersuchung gab Folgendes zu fast großem Erstaunen:

Nr. 1. Nach 2 Tagen sehr starke Bazillen-Erscheinung
„ 2. „ „ „ fast ebenso
„ 3. „ „ „ am wenigsten Erscheinung.

Hier sei nun erwähnt, daß zu Nr. 3 Hefe mit verwandt war und die nöthige Gährung eine normale gewesen ist.

Das erste Mal war, wie schon bemerkt, die Gährung des Teiges eine allzu starke. Es ist aber damit bewiesen, daß dadurch der Bazillus getödtet wird. Aber es ist nicht rathsam, solches immer zu veranlassen, denn die Folgen sind wohl jedem Kollegen bekannt. Erwähnenswerth ist es nun noch, warum so viele Sorten Brod gebacken sind. Dieses war

ausdrücklich der Wunsch und das Verlangen des Herrn Dr. Reinsch zum Zwecke der Untersuchung. Ferner bin ich der Ueberzeugung, daß wir alle Kollegen zusammen verpflichtet sind, dem Herrn Dr. Reinsch für sein freundliches Entgegenkommen, sowie für seine gehabte Mühe und Arbeit unsern Dank hier öffentlich kundzugeben. Wir können uns außerdem auf vorstehendes Resultat im Falle der Gefahr womöglich berufen.

Aus Vorstehendem geht nun hervor, daß der vorkommende Bazillus nur mit Sauer zu vernichten ist. Da es aber schwer hält, ja unmöglich ist, bei allen Backsorten Roggenbrod-Sauer anzuwenden, so müssen wir uns alle erdenkliche Mühe geben, ein probates Mittel zu finden, um auf zulässigem Wege das Uebel zu heben.

Durch Erfahrungen der letzten Zeit bin ich hoffentlich in die Lage gekommen, ein Mittel, welches die gewünschten Eigenschaften in sich birgt gefunden zu haben, bitte aber, dieses noch mit Reserve aufzunehmen, da praktische Versuche noch nicht haben stattfinden können; das weitere Nachfolgende aber dennoch genau zu beachten. Meinen werthen lieben Kollegen der Altonaer Bäcker-Innung habe ich dieses schon in der diesjährigen Oster-Quartal-Zeitung kund gegeben. Da aber das Ganze von außerordentlicher Wichtigkeit für unser Gewerbe ist, so habe ich Veranlassung, es mehr in die Oeffentlichkeit zu bringen.

Als am 15. März d. J. das Fest der Vereinigung der beiden hiesigen Bäcker-Innungen stattfand, wurde nach diesem Akt ein Bier-Kommers veranstaltet.

Wie nun wohl jedem geehrten Anwesenden bekannt sein wird, waren zu dieser Festivität zwei außergewöhnlich lange Feinbröde von mir geliefert.

Bemerken muß ich aber leider vorweg, daß ich an diesem Abend durch plötzliche Krankheit in meiner Familie frühzeitig abgerufen und dadurch verhindert wurde, die nöthigen mündlichen Erklärungen über die Zusammensetzung des vorhandenen Brodes zu geben. Daher nun diese Benachrichtigung.

Das vorliegende Roggen-Feinbrod war nicht, wie sonst meisten Theils üblich mit Hefe oder Sauerteig in Gährung gebracht, sondern mit der patentirten Wilms'schen Gährmischung Nr. 59774. Selbige Mischung habe ich seit Anfang Februar d. J. zum Probieren und Untersuchen in Händen. Dabei bin ich nun zu der Ueberzeugung gekommen, daß in dieser Mischung eine bedeutende Zukunft liegt, indem es die Hefe vollständig ersetzt (vorläufig aber nur bei der Brodbäckerei). Ich bin aber garnicht im Zweifel, daß es sich in der Weißbäckerei auch bewähren wird. Die weiteren Vortheile sind, daß sich diese Mischung noch billiger stellt und die Gährkraft derselben der von uns gebrauchten gemischten Hefe (Kilo 70 Pf.) zur Seite stellt. Außerdem ist von großer Wichtigkeit, daß sich diese Mischung lange Zeit hält und backfähig bleibt. Ich habe z. B. eine derartige Mischung vom 14. Februar d. J. vorräthig und backe versuchsweise noch Proben davon, die bis jetzt noch tadellos ausgefallen sind. Also sieben Wochen alte Mischung und dann solche Resultate, ist das nicht bewunderungswürdig? Dagegen ist solches bei Hefe ja garnicht zu erwarten.

Was nun, nach meiner Ansicht, noch weiter der Mischung voraussichtlich einen Vortheil geben wird, ist das: daß man den bekannten „Kartoffel-Bazillus" (welcher schon seit Jahren der Erzeuger des hauptsächlich im Roggen-Feinbrod, das nur mit Hefe getrieben wird, vorkommenden Weichwerdens Fadenziehens und schlechtriechenden Uebels ist) vernichten kann. Da aber hierüber noch praktische Versuche angestellt werden müssen, die jetzigen Temperaturverhältnisse solches aber noch nicht gestatten, so muß es vorläufig noch sein Bewenden damit haben.

Daß mein Zweifel an dieser Voraussetzung nicht groß ist, hat mir Herr Dr. Reinsch, Vorsteher des hiesigen städtisch-chemischen Untersuchungsamtes in Bahrenfeld, bestätigt, indem derselbe Herr Doktor auch der Ansicht zuneigt, daß in dieser Mischung vielleicht ein Mittel gefunden, um Angesichts des damit zu erreichen.

Sollten sich nun zum Schluß des Herrn Dr. Reinsch sowie meine eignen Ansichten über den letzten Theil dieses bestätigen, dann haben wir etwas erreicht, was in diesem Jahrhundert, soviel wie ich weiß, in unserem Gewerbe noch nicht dagewesen ist. Es wurde durch diesen Erfolg der bis daher noch wenig bekannten Mischung eine Krone aufzusetzen sein.

Konferenz des 8. Gaues (Bayern und Württemberg)

am 17. und 18. Juli zu Nürnberg.

Sitzung am 17. Juli.

Vertreten sind die Mitgliedschaften Stuttgart und Eßlingen durch Bötzel, München durch Lankes und Roßkopf, Regensburg durch Haßlinger, Fürth durch Dietrich, Schwabach durch Bockentanz, Würzburg durch Leidig, Nürnberg durch Hacker, Hechtl und Wolf, sowie der Hauptvorstand, den Gaßner-München vertritt. Der Delegirte der Mitgliedschaft Landshut ist durch dort eingetretene Hindernisse am Erscheinen verhindert.

Dietrich-Fürth eröffnete die Konferenz um 2½ Uhr Nachmittags. In's Bureau wurden gewählt die Kollegen Bötzel und Leidig als Vorsitzende und Dietrich und Hochtal als Schriftführer.

Als Tagesordnung wurde bestimmt: 1. Situationsberichte; 2. Gesellenausschüsse bei freien und Zwangsinnungen; 3. Agitation; 4. Maximal-Arbeitstag und Lehrlingsfrage; 5. Verbandsangelegenheiten und Neuänderungen.

Beim 1. Punkt gaben sämmtliche Delegirte ein genaues Bild von dem Stande und der Situation in ihren Mitgliedschaften. Lankes berichtet von München, streifte die Bewegung und betont, daß die Mitgliedschaft durch dieselbe an Zahl der Mitglieder bedeutend zugenommen habe. Allerdings mache sich, nachdem die Bewegung vorüber sei, eine gewisse Gleichgültigkeit unter den Kollegen bemerkbar, auch gingen die Beiträge nicht mehr so zahlreich ein, wie dies zuvor der Fall war. Um nun einer Fluktuation vorzubeugen, habe man einen Einkassirer angestellt und hofft damit die Mitgliederzahl auf der jetzigen Höhe zu erhalten.

Dietrich berichtet von den Mitgliedschaften Nürnberg, Fürth und Schwabach. In Nürnberg stehe es mit der Organisation gut. Die tölpelhafte Taktik der Meister im Verein mit dem Gehilfenausschuß hat es nicht fertig gebracht, den Verband zu tödten; derselbe wird jetzt immer lebendiger. In Fürth liegen die Dinge allerdings nicht so wie in Nürnberg. Auch dort treiben die Gegner alles mögliche, um den Verband zu verdrängen. Ein fester Stamm überzeugter Kollegen sei jedoch vorhanden und hofft Redner, daß es diesem noch gelingen wird, die Mitgliedschaft wieder in die Höhe zu bringen. In Schwabach steht es auch gut mit unserer dortigen Mitgliedschaft, und sind von den 20 dort beschäftigten Kollegen 15 organisirt.

Leidig berichtet über Würzburg und klagt namentlich darüber, daß in den Sommermonaten das Interesse der Kollegen an der Organisation bedeutend schwindet und auch die Beiträge nicht mehr so zahlreich eingingen.

Bötzel berichtet über die Mitgliedschaft von Stuttgart und Eßlingen. Die Dinge liegen dort hoffnungslos. Anstatt die Uneinigkeit der Meister dortselbst auszunützen und sich einig zu werden, sind sich die Kollegen selbst uneinig. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen sind derart, daß eine starke Organisation sehr wohl angebracht wäre.

Haßlinger berichtet von der Mitgliedschaft Regensburg. Dieselbe sei erst gegründet worden und hofft Redner, daß die Kollegen auch daran festhalten werden, um auch in Regensburg einmal andere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen und namentlich den famosen Arbeitsnachweis dortselbst beiseite schaffen zu können.

An der weiteren Diskussion betheiligten sich noch Roßkopf-München und Hacker-Nürnberg, worauf die Konferenz um 3¾ Uhr bis 5 Uhr vertagt wurde.

Punkt 5 Uhr wurde dieselbe wieder eröffnet und hält zunächst der soeben eingetroffene Kollege Gaßner eine kleine Ansprache, worauf Leidig zum 2. Punkt der Tagesordnung: Gesellenausschüsse bei freien und Zwangsinnungen als Referent das Wort erhält. Derselbe kritisirte in klarer und eingehender Weise das von der Reichsregierung erlassene neue Handwerkergesetz. Als verwerflich bezeichnete er die Bestimmung in demselben, daß die in die Gesellenausschüsse zu Wählenden das 30. Lebensjahr überschritten haben müssen, da in unserem Berufe meistens nur Leute beschäftigt sind, welche im Alter von 16—25 Jahren stehen. Er empfahl, nur solche Kollegen in die Innungsausschüsse zu wählen, welche nicht nur intelligent sind, sondern auch das Interesse ihrer Kollegen im Auge haben, und dasselbe auch vertreten.

Die ziemlich lebhafte Diskussion an der sich die Kollegen Bötzel, Leidig, Lankes, Gaßner und Dietrich betheiligten, drehte sich ebenfalls im Sinne des Referats, und wurde nach derselben nachstehende von Gaßner vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen:

> Die Gaukonferenz ist der Ansicht, daß überall da, wo Zwangsinnungen oder Freie Innungen gebildet werden und dort eine Organisation besteht, dieselbe trachtet einen Gesellenausschuß aus ihrer Mitte zu wählen, denn es ist nothwendig, wenn wir auch nicht viel damit bezwecken, daß wir durch den Gesellenausschuß stets und ständig das Handeln der Innungen betrachten und dieselben immer auf die bestehenden Mißstände im Herbergs- und Arbeitsvermittlungswesen aufmerksam machen und ev. abschaffen können.

Zum 3. Punkt der Tagesordnung, „Agitation", sprach Gaßner-München. Derselbe entledigte sich seiner Ansichten darüber, wie die Agitation am besten betrieben werden kann, in folgender Weise: Agitiren kann man mündlich so gut wie schriftlich; in kleinen Kreisen manchmal besser wie in großen Versammlungen. Gewisse Momente müssen dazu ausgenützt werden, und diese waren in letzter Zeit, und auch gegenwärtig noch, zur Genüge vorhanden. Nach seinen Ausführungen schlägt Redner folgende Resolution vor:

> In Anbetracht, daß zu einer intensiven Agitation auch aktiv wirkende Kräfte gehören, dieselben aber meistens die hierzu nöthige Zeit nicht haben, größere Touren zu machen, so erachtet die es Gaukonferenz für angebracht, eine Agit.-Kommission zu gründen, welcher aus allen größeren Städten ein Mitglied zugewiesen werden soll. Diese haben unter sich ständig zu korrespondiren und sind verpflichtet, auch Agitations-Versammlungen anzuregen und ebenfalls solche auf Wunsch abzuhalten. Eventl. sollen Bezirksagitationskommissionen gewählt werden und der Gau in 3 Bezirke getheilt; desgleichen soll aus der Konferenz ein Gauvorstand gebildet werden, welcher einen Referenten-Nachweis zu führen hat.

Die Resolution sowie ein Antrag Lankes, daß der Gauvorstand in nächster Zeit ein Flugblatt für den 8. Gau herauszugeben habe, wurden nach kurzer Diskussion einstimmig angenommen.

Hierauf wurde gemäß der Resolution und um die Agitation intensiver betreiben zu können, der 8. Gau in drei Agitationsbezirke eingetheilt. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß jeder dieser Bezirke eine Agitationskommission zu wählen habe. Als erster Bezirk wurde Württemberg mit Sitz der Kommission in Stuttgart bestimmt, als zweiter Nordbayern mit Sitz der Kommission in Nürnberg und als dritter Südbayern mit dem Sitz der Kommission in München. Den Gauvorstand hat die Mitgliedschaft München zu wählen.

Lankes stellt hierauf den Antrag, daß die Agitationskommissionen zugleich als Beschwerdekommissionen zu fungiren haben. Die Begründung dieses Antrages geht dahin, daß die Agitationskommissionen auch Beschwerden über Nichteinhaltung des Maximalarbeitstages entgegennehmen sollen, um diese dann wieder dem Gauvorstande zu übermitteln. Hierüber entspinnt sich eine längere Debatte, worauf auch dieser Antrag angenommen wurde. Nach einigen kleinlichen Auseinandersetzungen zwischen Leidig, Bötzel und Dietrich betr. Arbeitslosenunterstützung als Agitationsmittel, wurde dann um 8 Uhr die Konferenz auf Dienstag, den 18. Juli, Morgens 8 Uhr, vertagt.

Sitzung am 18. Juli.

Dieselbe wurde punkt 8½ Uhr vom Vorsitzenden Leidig eröffnet. Das Verlesen der Präsenzliste ergab, daß sämmtliche Delegirte, mit Ausnahme der Kollegen Hacker und Wolf-Nürnberg und Vakentanz-Schwabach, welche durch Arbeit am Erscheinen verhindert sind, anwesend sind.

Bötzel-Stuttgart erhält zum 4. Punkt der Tagesordnung: Maximalarbeitstag und Lehrlingsfrage das Wort. Er erörterte in demselben hauptsächlich die Gründe, welche den Bundesrath veranlaßten, den Maximalarbeitstag festzusetzen, verurtheilte in scharfen Worten das Benehmen der Behörden, welche, trotzdem sie von den Regierungen angewiesen sind, ganz ruhig zusehen, wie die Meister ihre Gesellen gerade noch so ausbeuten, wie sie dies vor Erlaß der Bundesraths-Verordnung gethan haben.

An der Diskussion betheiligten sich fast sämmtliche Delegirte im Sinne des Referenten. Gaßner stellt hierauf folgende Resolution, welche einstimmig angenommen wurde:

> Die Gaukonferenz des 8. Gaues Württemberg-Bayern erachtet es für nothwendig, daß dem Schutzgesetz der Maximalarbeitstag für die Bäckereiarbeiter von den unteren Aufsichtsbeamten mehr Augenmerk geschenkt wird, denn solange dieselben die bisher befolgte Milde gegenüber den Arbeitgebern, welche mit Vorsatz das Gesetz überschreiten, walten lassen, kann von einem Arbeiterschutz nicht geredet werden. Es ist daher Pflicht der Gewerbeaufsichtsbeamten, daß auch in den Provinzstädten mehr Kontrolle geführt wird.
>
> Zugleich erhofft die Konferenz, daß besonders den Lehrlingen die gesetzliche Arbeitszeit zukommt, denn Thatsache ist es, daß die Lehrlingszüchterei in Bayern und Württemberg im Bäckergewerbe enorm zugenommen hat, denn keine Seltenheit ist es, daß in einem Geschäft 1 Gehilfe und 5—6 Lehrlinge getroffen werden.

In Bezug auf die Lehrlingszüchterei äußerte sich der Referent folgendermaßen: Würden wir mehr auf die gesetzlichen Bestimmungen, welche für die Lehrlinge in der Bundesrathsverordnung enthalten sind, pochen, so würden sich gewiß die Meister bald sagen, ja, wenn ich die Lehrlinge auch nicht mehr so lange arbeiten lassen darf, wie es mir gefällt, dann pfeife ich auf dieselben und stelle nur Gesellen ein. Er empfahl daher am dringendste überall darauf zu dringen, daß auch die gesetzlichen Bestimmungen für die Arbeitszeit der Lehrlinge eingehalten werden, denn nur dies sei ein Mittel, die gerade grenzenlose Lehrlingszüchterei aus der Welt zu schaffen.

Beim 5. Punkt der Tagesordnung besprach zunächst Gaßner die verschiedenen Umänderungen innerhalb unserer Organisation.

Haßlinger-Regensburg regt an, man solle in den Backstuben, um den Beamten das Revidiren leichter zu machen, Tafeln aufhängen, worauf vermerkt sei, wann die tägliche Arbeitszeit beginnt. Für diese Anregung konnte sich jedoch keiner der Redner erwärmen, da dies schließlich zu zwecklosen Differenzen zwischen Meister und Gesellen führen würde. Eine Resolution, in welcher allen Kollegen und Genossen, sowie auch den Nürnberger Konditoren und Müllern für geleistete Unterstützung beim Münchener Streik gedankt wird, wird einstimmig angenommen. Ein Antrag Leidig, für die Mitgliedschaften des 8. Gaues Fragebögen herauszugeben, wird ebenfalls angenommen.

Hierauf wurde noch beschlossen, die nächste Konferenz in Stuttgart abzuhalten und dann die für unsere Bewegung in ganz Süddeutschland bedeutungsvolle Konferenz geschlossen.

Gau-Konferenz des 2. Agitationsbezirks

am 16. Juli in Lübeck.

Anwesend waren Treumann-Kiel, Kristall- und Piehl-Altona, Schander- und Lowack-Lübeck. Als Vertreter des Hauptvorstandes Kretschmer-Hamburg.

Allgemein bedauert wurde, daß die Städte Neumünster, Flensburg und Rostock durch Delegirte nicht vertreten waren.

In's Bureau wurden gewählt: Treumann, Piehl und der als Gast anwesende Kollege Nußbaum.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde beschlossen, anwesende Gäste erhalten Redefreiheit.

Kretschmer-Hamburg erläuterte in längeren Ausführungen die Neu-Einrichtungen im Verbande. In der Diskussion wurden verschiedene Fragen gestellt, die der Referent beantwortete.

Punkt 2: Wie betreiben wir am besten die Agitation in unserem Gau? hatte Lowack-Lübeck das Referat übernommen. Redner wies nach, daß im 2. Gau die Agitation während der letzten 2 Jahre wenig Erfolg gehabt hätte, denn die Mitgliederzahl sei von 1897—1899 dieselbe geblieben. In seinen weiteren Ausführungen gelangt zum Ausdruck, daß die Agitation mehr planmäßig und zentralisirt betrieben werden müsse.

An der Diskussion betheiligten sich sämmtliche Delegirten, ferner die Kollegen Wolz, Voß und Nußbaum. Folgender Antrag wurde angenommen: „Die Konferenz beschließt, eine Agitations-Kommission, 3 Personen, mit dem Sitz in Lübeck einzusetzen", außerdem wurden die Vorstände der Mitgliedschaften Kiel und Altona beauftragt, je zwei ihrer Mitglieder der Agitations-Kommission zur Betreibung der Agitation zur Verfügung zu stellen.

Es wird weiter beschlossen, den Hilfskräften in Kiel das Gebiet nördlich vom Nord-Ostsee-Kanal, sowie die Städte Plön und Preetz zur Bearbeitung zu überweisen, den Hilfskräften in Altona das Gebiet westlich Holstein, die Städte Glückstadt, Pinneberg, Itzehoe bis Oldesloe. Den Rest, Mecklenburg, Fürstenthum Lübeck, sowie die Städte Ratzeburg und Mölln übernimmt die Agitations-Kommission in Lübeck.

Ein Antrag Lowack und Schander, worin gewünscht wird, daß die Gewerkschaftskartelle uns in der Agitation mehr unterstützen, findet Annahme.

Ein zweiter Antrag von Lowack wird ebenfalls angenommen. Derselbe lautet: „Innungs-Einrichtungen, die sich gegen die Bestrebungen ihrer Arbeiter richten, sind mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen."

Ein Antrag Kiel, die Mitgliedschaften möchten sich gegenseitig mit rednerischen Kräften unterstützen, wurde der Kommission zur Berücksichtigung empfohlen.

Im Verschiedenen theilt Lowack mit, daß die Mitgliedschaft Lübeck bereits 10 Mk. zur Agitation zur Verfügung gestellt habe. Des Weiteren wird beschlossen, die nächste Konferenz in Neumünster abzuhalten.

Mit einem Hoch auf den Verband schloß darauf Kollege Treumann die Konferenz.

Gaukonferenz in Cottbus

am 16. Juli 1899.

Um 11¼ Uhr eröffnete Koll. Hetzschold-Berlin den ersten Bezirkstag des Gaues Osten. Es wurde sodann festgestellt, welche Mitgliedschaften vertreten waren. Anwesend waren für Berlin: Hetzschold, Höpfner und Brieskorn, für Forst: Felsch, Euen, für Cottbus: Brettschneider, für Görlitz: Weiß, für Spandau: Kramer und für Rixdorf: Kollege Richter. Die Mitgliedschaft Stettin hatte sich entschuldigt wegen zu hoher Kosten. O. Allmann war als Vertreter des Hauptvorstandes anwesend. Als Vorstand wurden gewählt: Hetzschold 1. Vorsitzender, Weiß 2. Vorsitzender, Kramer Schriftführer.

Es wurde sodann als 1. Punkt, Situationsberichte der Zahlstellen, auf Antrag des Kollegen Höpfner angesetzt und erhält hierzu Brieskorn-Berlin das Wort.

Redner schildert die Berliner Verhältnisse, indem er betont, wie schlecht es sich arbeitet, wo zwei Organisationen sind und daß der Verband noch einmal so stark wäre, wie Verband und Fachverein zusammen, wenn der Fachverein nicht wäre. In letzter Zeit sei es jedoch etwas besser geworden, da sie nicht mehr so auf Kriegsfuß mit dem Fachverein lebten, sondern so viel es ginge, mit ihm zusammen arbeiten.

Weiß-Görlitz führt aus, daß die Zahlstelle noch sehr jung sei, da sie erst im Februar von Hetzschold gegründet, wo sich gleich 21 Mann haben aufnehmen lassen. Nachdem stellte sich heraus, daß ein Drittel derselben nur Eintagsfliegen waren, daß jedoch der Verband getrost in die Zukunft sehen könne, da ein fester Stamm Mitglieder in sicherer Stellung sei.

Brettschneider-Cottbus führt aus, daß ihn die Kollegen vom Vergnügungsverein in Acht und Bann gethan hatten, und bei den Meistern vorstellig geworden seien, daß er aus Cottbus heraus mußte, daß nachher, als er wieder in Cottbus war, die Mitgliederzahl von 2 auf 12 gestiegen sei. Weiter führte Redner aus, daß das Abhalten vieler großer Versammlungen falsch sei, sondern man müßte von Mund zu Mund agitiren.

Kramer-Spandau betont, daß in Spandau so leicht keine lebhafte Bewegung zu entfachen sei, da die jüngeren Kollegen, sobald sie aus Arbeit kommen, wieder nach Berlin fahren und mit den älteren Kollegen nichts anzufangen sei, ferner, daß sich viele Kollegen aufnehmen lassen, wenn sie aber nach ein paar Wochen noch nicht außer Kost und Logis arbeiten könnten, dann sich nicht wieder blicken ließen.

Felsch-Forst hebt hervor, daß sie durch den Verband sich eine 9stündige Arbeitszeit und 1 Mk. Lohn mehr errungen hätten (in der Konsum-Bäckerei).

Da Rixdorf noch nicht vertreten ist, so giebt O. Allmann-Hamburg einen allgemeinen Ueberblick. Die Leiter der Mitgliedschaften dürften sich nicht entmuthigen lassen, sondern müßten, so viel sie könnten, noch die kleineren Städte mit bearbeiten, weil man sich auf die Gewerkschafts-Kartelle wenig verlassen könnte, da es ihm schon oft, sogar sehr oft vorgekommen sei, daß die Vorsitzenden die mit Adresse versehene Rückantwort nicht zurückgesandt hätten und wir uns nur auf unsere eigene Kraft verlassen könnten.

Inzwischen ist Koll. Richter-Rixdorf erschienen und giebt derselbe nun Bericht von Rixdorf. Hier ist es ebenso wie in anderen Städten. Die Meister suchen die Gesellen, die sich agitatorisch an dem Verband betheiligen, hinauszubugsiren. Weiter führte Koll. Richter aus, daß es sich die Mitgliedschaft Rixdorf angelegen sein lasse, die umliegenden Ortschaften mit zu bearbeiten.

Zum 2. Punkt: „Agitation und Organisation", erhält Höpfner-Berlin das Wort. Die großen Agitationsreisen, die viel kosten, ständen mit den Erfolgen in keinem Verhältniß, denn wenn es wirklich zu einer Gründung käme, würde es doch nicht lange dauern, daß die Zahlstelle wieder einzuschlafen drohe. Redner verbreitet sich im Weiteren noch über den Nutzen der Zentral- gegenüber der Lokalorganisation. Ferner schlägt Redner vor, daß der Vorstand ein Flugblatt darüber herausgeben soll, was der Verband will; ferner, daß die Mitgliedschaften alle Jahre eine Statistik aufnehmen sollen, die dann veröffentlicht wird. Er beantragt, ein Agitationskomitee von 5 Mann zu wählen, welches die ganze Agitation im Bezirk zu leiten hat.

Nachdem sich mehrere Delegirte für und gegen die Anträge gewendet haben, so Weiß, Richter, Hetzschold, erhält Allmann das Wort und erklärt in längerer Rede, daß der innere Ausbau des Verbandes die Hauptsache sei, die Ausbreitung käme dann von selbst.

Ueber Konsumvereine und Einkaufsgenossenschaften referirte Hetzschold-Berlin. Redner meint, daß es ein sehr undankbares Thema sei, denn es ließe sich sehr viel für und gegen anführen.

In der Diskussion bringt Weiß die großen Schindereien in dem Görlitzer Konsumverein zur Sprache. Redner meint, daß die ganzen Vereinigungen ebenso kapitalistisch seien wie jedes andere Unternehmen, denn letztere wollen Profit und die ersteren Dividenden einstecken.

Im Punkt „Berufsangelegenheit" werden noch verschiedene Sachen vorgebracht. So erörtert Weiß-Görlitz einen Fall, wo ihn der Meister des Sonntags gekündigt hat, und weil er nach 14 Tagen, also am Sonnabend, die Arbeit verließ, machte ihm der Meister große Abzüge. Auf Klage beim Gewerbegericht mußte der Meister sein Unrecht einsehen, denn der Vorsitzende erklärte ihm, daß bis Sonntag 15 Tage seien. Folgender Antrag Höpfner fand Annahme:

„In Erwägung, daß eine mit langen Reisen verbundene Agitation große Geldmittel verschlingt, aber nicht dementsprechenden Erfolg bringt, spricht sich die am 16. Juli zu Cottbus tagende Konferenz des Gaues Osten gegen eine solche Agitation aus. Sie ist vielmehr der Meinung, daß zunächst es eine Hauptaufgabe sein muß, die bestehenden Mitgliedschaften zu befestigen, und man alsdann in deren Umkreise versucht, in den größeren Ortschaften Mitglieder zu gewinnen und Zahlstellen zu gründen. Um nun eine einheitliche und planmäßige Agitation für den Gau Osten einzuleiten, setzt die Gaukonferenz fest, daß zunächst der Vorort Berlin eine Agitationskommission, bestehend aus 5 Mitgliedern, zu wählen hat, welche die Aufgabe hat, alle Arbeiten bezüglich der Agitation im Gau Osten zu erledigen. Der Vorsitzende der gewählten Kommission hat alle Korrespondenzen mit den Vorständen der Mitgliedschaften zu erledigen, des Weiteren mit den Gewerkschaftskartellen behufs Anbahnung von Bäckerversammlungen in Verbindung zu treten. Die Kommission hat weiter die Pflicht, alljährlich im Fachorgan einen Bericht über die Zunahme oder Abnahme der Mitgliederzahl im Gaue zu geben, des Weiteren den Kassenbericht über eingelaufene Gelder zur Agitation zu veröffentlichen. Die Vorstände der Mitgliedschaften verpflichten sich, thatkräftig die Agitationskommission in Bezug auf Agitation sowie Korrespondenzen zu unterstützen."

Desgleichen fand ein Antrag Hetzschold Annahme:

„Die Mitgliedschaften sind verpflichtet, der Agitationskommission sofort eine entsprechende Geldsumme zur Verfügung zu stellen, um der Kommission möglichst große Aktionsfähigkeit zu verleihen."

Zum Schluß wurde ein Antrag Kramer: „Der Kommission zu überlassen, wo der nächste Bezirkstag stattfinden soll", einstimmig angenommen.

Mit kurzem Schlußwort des Vorsitzenden endete die Konferenz.

Versammlungs-Berichte.

Augsburg. Am Mittwoch den 19. Juli fand hier die erste Mitgliederversammlung statt, in welcher die Verwaltung gewählt wurde. Es wurden ernannt Franz Auer, Vorsitzender, K. Haldemeier, Kassirer, M. Groß, Schriftführer, And. Müller und H. Neublinger, Revisoren. Es gehören bis jetzt 64 Mitglieder hier dem Verbande an, die Zahl wird aber bald noch größer werden, da sich jetzt die Kollegen immer noch zurückhalten, denn es sind schon einige Maßregelungen vorgekommen, darunter auch unser Kassirer Haldemeier und Revisor Neublinger. Als Tag der Mitgliederversammlung haben wir den ersten Freitag im Monat festgesetzt. Die Verbandsunterstützung für durchreisende Kollegen wird beim Vorsitzenden „Konsumbäckerei", Stoß 22, Nr. 14 links der Wertach bis Mittags 12 Uhr ausbezahlt. Das Verbandsorgan, die „Deutsche Bäckerzeitung", wird im Verbandslokal „Wittelsbacher Hof", Jesuitengasse, am Sonntag Morgens von 10 Uhr ab und dann an allen Wochentagen abgegeben und müssen die Kollegen dieselbe selbst abholen.

Ludwigshafen. Eine öffentliche Versammlung tagte am Donnerstag den 20. Juli im Restaurant Trifels. Das Referat des Gen. Wenzel wurde Umstände halber fallen gelassen und erörterte Kollege Juch den 2. Punkt der Tagesordnung. Redner gedachte unter Anderem der Würzburger Verhandlung, durch die die intimsten Backstubengeheimnisse der Oeffentlichkeit unterbreitet wurden und die sogar im Reichstag Gegenstand einer Debatte bildete. Auch verschiedene Regierungen haben dadurch Veranlassung genommen, gegen derartige Mißstände energisch vorzugehen. So bringt die kgl. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, eine frühere Verfügung in Erinnerung, wonach den Behörden die strengste Ueberwachung hinsichtlich der gesundheitlichen Verhältnisse und der Reinlichkeit in den Bäckereien eingeschärft wird. Allerdings mag dieses vielen Herren nicht behagen, die in diesem Punkt kein gutes Gewissen haben. Redner ermahnt ferner, bei den Gesellenausschußwahlen nur Mitglieder der Organisation zu wählen, wodurch den Gesellen auch Gewähr geboten ist, daß ihre Interessen der Organisation der Meister gegenüber, denn nichts anderes sind die Innungen, auch wirksam gewahrt werden. Nach Schluß der Versammlung ließen sich noch etliche Kollegen in den Verband aufnehmen. Leider war die Versammlung etwas schwach besucht. Schuld daran war das zu gleicher Zeit abgehaltene Trinkgelage des Gehilfenvereins, jedenfalls veranstaltet von der Bäckerinnung, die dadurch verhüten wollte, daß ihre zufriedenen Gehilfen nicht zu viel von dem verderblichen Gift der Aufklärung in sich aufnehmen und hübsch in ihrer geistigen Versumpfung verharren. Die Innung hat hier ein probates Mittel erfunden, wie der Riß in dem guten Einvernehmen und dem patriarchalischen Verhältniß wieder zu leimen ist und die früheren idyllischen Zustände wieder herzustellen sind. Wer nämlich hier bei seinem Herrn und Meister zwei Jahre treu und ehrlich gedient hat, der bekommt ein papiernes Diplom. Ist denn eine solche Auszeichnung, die Manchem als die höchste Ehre die ihm in diesem Leben zu theil werden kann dünken mag, mit 2 Jahre lang erduldeter Ausbeutung, Zurücksetzung jeglichen Selbstbewußtseins und erniedrigender Kriecherei nicht zu theuer bezahlt? Sollte es noch welche geben, die mit dieser Dekorirung und dem Wohlwollen, mit dem die ganze Meisterschaft auf sie blickt, noch nicht zufrieden sein, so wird für sie und die Uebrigen, denen ebenfalls dieses hohe Ziel vor Augen schwebt, ein Faß Bier aufgelegt, womit dann jegliches Aufdämmern von Erkenntniß ihrer Lage sicher ertränkt wird. Auf diese Weise hoffen die Herren, die Zufriedenheit und die knechtselige Stimmung bei ihren Gesellen wieder herbeizuführen. Ob aber dieser Rummel auf die Dauer verfangen wird, glauben die Herren doch wohl selbst nicht. Auch die Ludwigshafener Kollegen werden einmal einsehen lernen, daß ihnen auf solche Weise bis jetzt nur Sand in die Augen gestreut wurde und erkennen, daß ihr Vortheil und Besserung ihrer Verhältnisse nur im innigen Zusammenschluß, in ihrer Organisation zu erreichen ist.

Nürnberg. Am 18. Juli fand im Café Merk eine öffentliche Versammlung statt. Die Versammlung wurde um 1/2 6 Uhr von dem Vorsitzenden eröffnet, der die Wahl des Bureaus vornehmen ließ, aus der als 1. Vorsitzender Kollege Ort, als 2. Vorsitzender Kollege Wolf und als Schriftführer Kollege Hocke hervorgingen. Der Vorsitzende Kollege Ort ertheilte dem Kollegen Gaßner das Wort. Derselbe schilderte in seinem sinnreichen Referate die Lebensverhältnisse der Arbeiter und Großkapitalisten, welchem die Kollegen mit dem größten Interesse zuhörten; ferner legte er den Kollegen den Münchener Streik klar vor Augen und erklärte ihnen zugleich, was derselbe für Ausdauer kostete. In seiner Schlußrede forderte er die Kollegen auf, Mann für Mann dem Verbande beizutreten, und keiner solle den Saal verlassen, wenn er nicht Mitglied des Verbandes ist, worauf sich 15 Mann aufnehmen ließen. Mit einem Hoch auf den Verband schloß die Versammlung.

Schwabach i. B. Am Mittwoch den 19. Juli hielt hier Kollege Leidig aus Würzburg im Anschluß an die Gaukonferenz in Nürnberg ein Referat. Er schilderte in der trefflichsten Weise den Zweck und Nutzen und die Vortheile der Organisation. Hierauf kam er auf die Gaukonferenz zu sprechen und erklärte den zahlreich versammelten Kollegen, daß auch sie fest und treu zusammenhalten müßten, um auch einst die Vortheile der Organisation zu genießen.

Hamburg. (Weißbäcker.) Mitgliederversammlung am 20. Juli, Morgens 9 1/2 Uhr in der Lessinghalle. Tagesordnung: 1. Bericht von der Gaukonferenz; 2. Abrechnung vom 2. Quartal; 3. Innere Vereinsangelegenheiten; 4. Aufnahme neuer Mitglieder. Zum 1. Punkt erstattete Kollege Müller den Bericht, ferner wurde laut Beschluß der Gaukonferenz eine Agitationskommission gewählt. Es wurden die Kollegen Müller, Diegener und Zimmermann einstimmig dazu ernannt. Zum 2. Punkt erstattete Kollege Diegener den Kassenbericht vom 2. Quartal, hiernach ergaben die Einnahmen Mk. 1181.64, die Ausgaben Mk. 1051.20, bleibt Bestand am 1. Juli Mk. 130.44. Nachdem die Revisoren die Abrechnung für richtig erklärt hatten, wurde dem Kassirer einstimmig Decharge ertheilt. Zum 3. Punkt machte der Vorsitzende bekannt, daß am Donnerstag den 27. Juli eine öffentliche Versammlung bei Schwaff, Neust. Neustraße, stattfindet, und daß sich ein neu eintretender Kollege in der Zwiebackbäckerei um die Stelle eines Heizers für den Lohn von 20 Mk. beworben habe, der bisherige Lohn betrug Mk. 26.50. Hierüber entspann sich eine lebhafte Debatte und wurde auf Antrag Allmann beschlossen, unter Vorbehalt, daß er diesen Posten für den Lohn nicht antritt, ihn in den Verband aufzunehmen. Ferner wurde noch bekannt gemacht, daß in der Bäckerei von Wagner, Uhlenhorst, regelmäßig Ueberarbeit stattfindet, wofür es keine Bezahlung giebt und soll der Vorstand in dieser Sache weitere Schritte unternehmen. Nachdem noch 23 neue Mitglieder aufgenommen, verlesen und vom Vorsitzenden willkommen geheißen, erfolgte um 11 1/2 Uhr Schluß der gutbesuchten Versammlung.

Frankfurt a. M. Am 19. Juli hielt im Rebstock Genosse Dejung einen Vortrag über die Bedeutung der Presse, in welchem er die Entwicklung derselben, ihren technischen Betrieb und ihren Einfluß auf das öffentliche Leben schilderte. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Interesse verfolgt und fand allseitigen Anklang. In der Diskussion wies Kollege Hölzle auf den Einfluß der Presse bei Lohnbewegungen ꝛc. hin; auch die Kritik an Mißständen, speziell im Bäckergewerbe, habe schon viel genützt. Leider aber werde die Arbeiterpresse noch zu wenig unterstützt. Der Vorsitzende Reymann ging des Näheren auf unsere Fachblätter ein, die auch eine nicht zu unterschätzende Bedeutung hätten. Unter Verschiedenem wurde zur regen Betheiligung am Gewerkschaftsfest aufgefordert. Gegen die Bäckereien Ochs, Keplerstraße, Buch, Gelnhäusergasse und Goldschmidt, Rechnetgraben, wurden verschiedene Klagen vorgebracht, die Reymann und Riehl untersuchen sollen. Der Vorsitzende ging darauf noch auf das Statut des Sprechwesens ein, welches nächste Woche mit der Genossenschaft noch besprochen werden soll. Ferner erläuterte er die Beschlüsse, welche die Konferenz des Agitationsbezirkes am 2. Juli in Offenbach a. M. gefaßt hat.

Leipzig. Am Mittwoch den 19. Juli fand eine öffentliche Versammlung der Bäcker Leipzigs statt, in der Kollege Heyer über das Thema: „Der Maximalarbeitstag und wie können wir denselben schützen?" sprach. Er behandelte in sehr eingehender Weise die auf dem Verbandstag der sächsischen Bäckerinnungen zu Hainichen vom Obermeister Simon-Leipzig gestellte und vom Verbandstag angenommene Resolution, wonach die Innungen dahin streben, den zwölfstündigen Maximalarbeitstag in eine 8stündige Maximalruhezeit umzuwandeln. Ein anwesender Bäckermeister sagte, daß der Maximalarbeitstag das Hauptthema der Innungsversammlungen sei und daß die Kleinmeister darunter zu leiden hätten, aber, so sagte er weiter, „wir als kleine Meister haben überhaupt keine 12 Stunden zu thun". Es wurde von der Versammlung eine der Sachlage entsprechende Resolution angenommen. Vom Referenten wurde darauf hingewiesen, daß die Gehilfen nicht mehr in der Zeit lebten, wo wir nur zu protestiren haben gegen Verschlechterungen des winzigen Arbeiterschutzes, sondern wir müßten kraft unserer Organisation uns bessere Arbeits- und Lohnverhältnisse erkämpfen. Ferner wurde noch aus dem Geschäftsbericht sächsischer Bäckerinnungen (Unterverband Saxonia) die Stelle verlesen, wo darüber geklagt wird, daß die Zahl der Lehrlinge ständig abnimmt; 1894 gab es in Sachsen noch 3241 Lehrlinge, 1897 3109 und 1898 2779 Lehrlinge.

Stettin. In der Mitgliederversammlung vom 9. Juli wurde die Abrechnung bekannt gegeben und von den Revisoren für richtig befunden. Zum Kassirer wurde Kollege Hettwer gewählt. Kollege Purzynski gab den Bericht vom Kartell und erörterte die Neueinrichtungen im Verbande. Bekannt gegeben wurde noch, daß das Stadtverordneten-Kollegium, welches seiner Zeit zu den Festlichkeiten der Innung einen namhaften Beitrag bewilligte, unsern Antrag, der Mitgliedschaft zu ihrem Stiftungsfeste Mk. 300 Zuschuß zu bewilligen, abgelehnt habe.

Verden a. d. Aller. Am 16. Juli, Nachmittags 4 Uhr, fand hierselbst die Mitgliederversammlung bei Reinhold, Zentralherberge statt. Nachdem die Monatsbeiträge eingezogen waren, stattete Kollege Oehlerich den Bericht von der Gaukonferenz in Bremen ab. Darauf stellte Koll. Schmidt den Antrag, die Nienburger Kollegen zu besuchen, welcher einstimmig angenommen wurde und denselben die Vorbereitung dazu überlassen wurde. Die nächste Versammlung soll am 6. August stattfinden, wozu alle Kollegen eingeladen werden sollen.

Gewerkschaftliches.

Aus Altona. Fortwährend müssen hier die Innungsmeister und deren Handlanger durch den Gesellen-Ausschuß belehrt werden, daß das Statut der Zwangsinnung mit seinen Nebenstatuten auch von den Herren eingehalten werden muß. Auf der Altonaer Innungsherberge war es bislang Sitte, daß jeder Kollege, der sich bei dem Arbeitsvermittler (Herbergswirth) einschreiben ließ, 65 Pf. bezahlen mußte, wofür dann die arbeitslosen Kollegen freies Getränk zum Frühstück erhielten. Nun wohnt aber jetzt die Mehrzahl der arbeitslosen Kollegen nicht mehr auf der Herberge, sondern im Privatlogis, sie nehmen infolge dessen auch nicht an dem Frühstück auf der Herberge Theil, sollten aber trotzdem Jeder die 65 Pf. bezahlen, wofür sie garnichts haben. Der Herbergsvater wollte sich diese aber nicht entgehen lassen, obgleich im Statut der Innung kein Buchstabe davon steht. Als dies in einer Versammlung zur Sprache gebracht wurde und den Kollegen klar gemacht war, wie sie sich zu verhalten hätten, weigerte sich der Kollege J. A., die 65 Pf. zu zahlen, worauf ihm die Eintragung in den Arbeitsnachweis verweigert wurde. Durch die Beschwerde des Gesellenausschusses wurde den Herren klar gemacht, daß sie kein Recht haben, solche Gewohnheiten gegen den Willen der Gesellen fortzusetzen, und sie mußten sich fügen.

Aus Hamburg. Einen genialen Schachzug zur Entrechtung der Gesellen hatte sich der Innungsvorstand ausgetüftelt. So ganz nebenbei bemerkte der Innungsdiplomat Herr B. in einer Sitzung des Innungs- und Gesellenausschusses, daß man in Zukunft die 50 Pf., welche die Gesellen für durch den Innungs-Arbeitsnachweis nachgewiesene Arbeit bisher entrichten mußten, fallen lassen würde. Unter der Maske einer Wohlthat für die Gesellen wurde der Vorschlag gemacht, einer der Altgesellen zweifelte aber an der Ehrlichkeit dieses Vorschlages und frug an, ob denn nicht auch die Rechte der Gesellen in der Kontrolle der Arbeitsvermittelung beschnitten würden, worauf er nur ausweichende Antwort erhielt. Die Kollegen werden jetzt in öffentlicher Versammlung den Herren klar machen, daß sie lieber die 50 Pf. entrichten, als auf ihr gutes Recht der Kontrolle des Arbeitsnachweises zu verzichten. An diesem Beispiel sehen aber die in die Gesellenausschüsse gewählten Kollegen, daß sie alle Ursache haben, jedes Wort, welches vom Innungsvorstande in solchen Sachen fällt, genau zu prüfen, denn ähnliche Schachzüge, die Gesellen rechtlos zu machen, dürften die Zwangsinnungen auch an andern Orten planen.

— Fortwährend hat hier die Organisation gegen einzelne Meister anzukämpfen, welche, theilweise begünstigt durch die lauen bei ihnen beschäftigten Arbeiter, immer wieder versuchen, sobald sich Gelegenheit bietet, den Tarif zu umgehen. Dort, wo tüchtige Mitglieder der Organisation arbeiten, die sich in ihrer Arbeit nichts zu Schulden kommen lassen, aber auch auf ihre Rechte dem Meister gegenüber pochen, kommen Zwischenfälle jener Art auch nicht vor; gewöhnlich passirt es nur dort, wo die Arbeiter sich erst nur in einer Kleinigkeit übers Ohr hauen ließen, damit ihnen dann der Meister immer mehr abzuzwacken versucht. Verschiedene solcher Fälle konnten durch Verhandlungen des Vorstandes der Organisation wieder geschlichtet werden. So legten am 24. Juli vier Mann der Bäckerei Wagner-Uhlenhorst die Arbeit nieder, weil ihnen der Meister je 1 Mk. Lohn abziehen wollte, als sie Bezahlung der gemachten Ueberstunden forderten. Durch das sofortige Dazwischentreten des Vorstandes wurde auch diese Sache zu Gunsten der Arbeiter erledigt und nahmen sie am Abend die Arbeit wieder auf. Ein anderer Konflikt

mit dem Bäckermeister Busch wird in dem Versammlungsbericht klargelegt, welcher nach langen Verhandlungen auch damit endigte, daß sich der Mann verpflichtete, in Zukunft seine Arbeitskräfte nur vom Arbeitsnachweis des Verbandes zu beziehen. Wie immer, so wäre es auch in diesen beiden Fällen zu solchen Differenzen garnicht gekommen, wenn die Kollegen der einzelnen Werkstellen alle fest zusammengehalten hätten und sich nicht immer einige davon dazu hergeben, im Trüben fischen zu wollen. Vertreten die Kollegen einig und geschlossen in den einzelnen Bäckereien ihre Rechte, so werden sie auch im Stande sein, dieselben vertreten zu können und der Arbeitgeber hütet sich, es zu ernsten Konflikten mit dem Verbande und damit auch mit den Konsumenten aus den Arbeiterkreisen kommen zu lassen.

Die Hamburger Bäcker-Brüderschaft, der „Verein der Brüder sieben", wie sie unser Freund, der „lahme Pegasus" so treffend nannte, hat nun nachträglich auch noch ein Gutachten über die Anfrage der Polizeibehörde, den 12stündigen Maximalarbeitstag in eine täglich achtstündige Minimal-Ruhezeit umzuwandeln, ihr Gutachten abgegeben, welches das „Hambg. Fremdenblatt" veröffentlicht. Darin werden die Verhältnisse in den Hamburger Bäckereien recht rosig gemalt. So soll z. B. mit Ausnahme einiger 20 Betriebe die Arbeitszeit in den Bäckereien nur 10 bis 11 Stunden betragen, und muß man sich nur wundern, wie trotzdem, wenn dies zutreffen sollte, die Innungsmeister Ursache hätten, sich gegen den Maximalarbeitstag zu sträuben. Das Vereinchen schwingt sich auch schließlich dazu auf, den Maximalarbeitstag zu vertheidigen, was ganz erfreulich ist. An der Störung des sog. guten Einvernehmens zwischen Meister und Gesellen soll aber nach Ansicht dieser Leutchen nur der Verband Schuld sein, indem der Verein folgende Weisheit verzapft: „Die Unzufriedenheit zwischen den Meistern und Gesellen betreffend, haben wir zu erwinnern, daß schon vor dem Inkrafttreten der Bundesraths-Verordnung, also vor dem 4. März resp. 1. Juli 1896, Spannungen vorgekommen sind, daß aber hauptsächlich die aufhetzenden Reden, die maßlosen tendenziösen Agitationen des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands daran schuld sind." So, da haben wir's! Wenn im Verbande die Bäckereizustände beim rechten Namen genannt werden, so sind das „aufhetzende Reden" und „maßlose, tendenziöse Agitationen." Arme Brüderschaft! Deine Mitglieder sind dagegen so sanftmüthig und rücksichtsvoll gegen die Meister, richten nur leicht ausführbare Wünsche an dieselben, die darum aber auch alle von jenen Herren abgelehnt worden sind, während der Verband überall nennenswerthe Verbesserungen für seine Mitglieder erkämpft.

Aus Leipzig. Am 21. Mai erschien im Verlage des in Bouch geborenen, in Sellerhausen wohnhaften Bäckergesellen Gottfried Ernst Schinnerling ein Flugblatt, in dem gegen das Vorgehen der Bäckerinnung Front gemacht und auf die Erfolge des Bäckerstreikes in München hingewiesen wurde. In dem Flugblatt, das in ungefähr 600 Exemplaren durch die Lipsia an die Bäckergesellen Leipzigs und Umgebung verschickt wurde, war u. a. der Ausdruck: Das Wutgeheul der Innungsmeute mit ihren Proßkosaken an der Spitze enthalten. Auf Grund dieser Aeußerung stellte der Vorsitzende der hiesigen Bäckerinnung, Herr Bäckerobermeister Simon, Strafantrag wegen Beleidigung. In der heute Vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Assessor Dr. Hänel stattgefundenen Sitzung gab Sch., der als Vorsitzender der Zahlstelle der Bäckergesellen fungirt, die Verbreitung des inkriminirten Flugblattes zu und erklärte, daß dasselbe lediglich eine Antwort auf einen in dem Innungsorgan der Bäcker abgedruckten Artikel sei, der scharfe Angriffe gegen die Bäckergesellen enthalte. Der Antrag des Vertheidigers, Rechtsanwalt Mieses, den von dem Angeschuldigten erwähnten Artikel behufs Illustrirung der Sachlage zur Verlesung zu bringen, wurde vom Vorsitzenden rundweg abgelehnt. Der als Zeuge vernommene Bäckermeister Simon hielt für seine Person den Strafantrag aufrecht. Entgegen dem Antrag des Vertheidigers, für seinen Klienten den § 193 des Strafgesetzbuches (Wahrung berechtigter Interessen) in Anspruch nahm und aus diesem Grunde in erster Linie Freisprechung, zum mindesten aber Kompensation beantragte, wurde Sch. wegen Beleidigung durch die Presse zu 30 Mk. Geldstrafe, an deren Stelle im Nichteinbringungsfalle zehn Tage Haft zu treten haben, verurtheilt. Dem Bäckerobermeister Simon wurde die Befugniß zugesprochen, den verfügenden Theil des Urtheils je einmal im amtlichen Theil des Leipziger Tageblattes und der Leipziger Neuesten Nachrichten zu veröffentlichen. Bei der Strafabmessung hat das Gericht strafschärfend in Erwägung gezogen, daß die in dem Flugblatt enthaltene Aeußerung ehrenkränkender Natur ist, da in derselben die Innungsmitglieder mit Hunden verglichen worden sind.

Aus Mannheim. Mehrere Bäckergehilfen waren um sofortige Entlassung bei ihren Meistern eingekommen, weil sich ihnen Stellungen boten, in denen sie unter günstigeren Bedingungen glaubten arbeiten zu können. Fall 1. Der betr. Gehilfe erhält die Entlassung in seinem Arbeitsbuch vom Meister bescheinigt. Von dem auszuzahlenden Lohn werden aber 8 Tage wegen der sofortigen Entlassung abgezogen. Fall 2. Der Gehilfe erhält seine sofortige Entlassung, es werden ihm aber 8 Tage abgezogen, trotzdem er einen Ersatzmann stellt. Fall 3 ganz gleich Fall 2, nur daß der gestellte Ersatzmann bei dem betr. Meister schon früher einmal 4 Jahre gearbeitet hatte. Soweit ging alles gut von statten. Die 3 Gehilfen fangen an ihren neuen Stellen zu arbeiten an und sind auch schon 5 Tage in Arbeit. Es hätte auch kein Hahn darnach gekräht, wenn nicht die neue Arbeitsstelle — die Brodfabrik und die Meister — Mannheimer Innungsmeister gewesen wären. Die Innung aber waltet wie ein kleiner Herrgott über ihren Meistern. Dieser hatten ihre Gehilfen in dem Momente, wo ihnen eine bessere Arbeitsstätte zur Verfügung stand, in rein menschlichem Empfinden entlassen. Waren doch die Meister alle selbst einmal Arbeiter und wissen daher aus eigener Erfahrung, daß der Arbeiter da arbeitet, wo die Bedingungen am günstigsten sind. Aber die Meister sind nur kurzsichtige Menschen. Der Innung unerforschlicher Rathschluß hatte es anders gewollt. Mit Hochdruck arbeitete sie auf die Meister ein, schriftlich und mündlich, bis es vollbracht war. Am fünften Tage kam die Brodfabrik ein Schreiben von den drei Bäckermeistern, in dem ihr mitgetheilt wird, daß sie von ihnen laut § 124 der Gewerbeordnung auf Schadenersatz verklagt werden, wenn sie die 3 Gehilfen, die ohne Kündigung die Arbeit verlassen hätten, nicht sofort entließe. 5 Tage hatte die Innung gebraucht, um die Meister mürbe zu machen und zur Unterschrift eines Schriftstückes zu veranlassen, das das grade Gegentheil von dem aussprach, was sie jetzt vorher gethan und geäußert hatten. Man darf nicht vergessen, daß allen 3 Gehilfen der Lohn für die 8 Tage schon abgezogen war, für die sie der Brodfabrik drohten, Entschädigung zu verlangen. Das ist also doppelte Entschädigung: Erstens für die kündigungslose Entlassung und zweitens vielleicht — für den Seelenschmerz, ihre Gehilfen in der Brodfabrik arbeiten sehen zu müssen, den ihnen aber die Innung noch nachträglich einredete. Welch treffliches Material für die Zuchthausvorlage die Innung hier liefert! Durch eine Bedrohung, die zudem auf unwahren Angaben beruht, sind hier von den Bäckermeistern Arbeitswillige an ihrer Arbeit gehindert worden. Die Brodfabrik, die die Vorgänge nicht genau kannte und sich mit dem Gesetze nicht in Konflikt setzen wollte, ließ die Gehilfen bis zum Ablauf ihrer Kündigungsfrist nicht mehr arbeiten. Mit der ganzen Angelegenheit wird sich das Gewerbegericht, vielleicht aber auch noch eine andere gerichtliche Stelle beschäftigen. Wenigstens würde, wenn Arbeiter sich Derartiges herausgenommen hätten, sicher eine Anklage wegen Erpressung erhoben werden. Die Innung hat, so erfahren wir außerdem, beschlossen, diejenigen Gehilfen, die in der Brodfabrik arbeiten, nicht mehr zu beschäftigen. Diese Verrufserklärung werden sich die Arbeiter, die ja den größten Theil des konsumirenden Publikums ausmachen, wohl merken.

Eingesandt.

An die Kollegen Stettins!

Kollegen Stettins, Ihr erfahrt alle Woche durch das Fachblatt, wie viel wir zu thun haben, um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erzielen, wie unsere Gegner gegen den Maximalarbeitstag stürmen. Darum, Kollegen erscheint doch in den Versammlungen. Es ist traurig, wenn jedes Mal der schwache Versammlungsbesuch gerügt werden muß. Kollegen, an wem liegt's? An Euch selber, wenn wir so weiter arbeiten, wird's wohl niemals besser für uns. Nicht blos Beitrag zahlende Mitglieder sollt Ihr sein, nein, in die Versammlung müßt Ihr regelmäßig kommen, dort giebt es immer genug zu berathen und traurig genug ist es, wenn man in wichtigen Versammlungen über außerordentlich wichtige Punkte keinen Beschluß zu fassen wagt, nur aus dem Grunde, weil zu wenig Mitglieder anwesend sind.

Also kommt regelmäßig in die Versammlungen! Aber weiter habt Ihr die Pflicht, mündliche Agitation unter den Kollegen zu treiben, ihr dürft Euch nicht nur auf Euren Vorstand verlassen. Bringt Eure befreundeten Kollegen und die, mit denen Ihr in einer Bäckerei zusammen arbeitet mit, damit sie Mitglieder des Verbandes werden können. Am nächsten Sonntag ist wieder Mitglieder-Versammlung, wo unter andern wichtigen Sachen der Wunsch einiger Kollegen, eine Zahlstelle unserer Zentral-Kranken-Kasse für Stettin zu errichten, berathen werden soll. Ich glaube, daß diese Sache wichtig genug ist, und alle Mitglieder und die Kollegen, welche Mitglieder werden wollen, in der Versammlung zu erscheinen haben. P. S.

Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Bäcker und verw. Berufsgen. Deutschl. (Sitz Dresden) E. H. 42.

Protokollauszüge der Sitzungen vom 2., 16., 23. Juni und 1. und 17. Juli 1899.

Beitritte nach § 2: 217 und 184 Uebertritte. Ausschlüsse nach § 4: 184. Ueberweisungen nach § 7 Z. 15: 25. Bestrafungen in 6 Fällen mit einer Gesammtsumme von Mk. 18.

Dresden. Der Vorstand nimmt Kenntniß von der erfolgten Revision der Hauptkasse mit der Verwaltung Dresden durch die Aufsichtsbehörde. Die Baar- und Vermögensbestände wurden nach Prüfung der Kassenbücher, Belegen und Vermögensrechnung in Richtigkeit befunden, bis auf das bereits angegebene Manko der Quittungsmarken III. Klasse. Die Werthpapiere sind in der Jahresrechnung 1898 zu dem Ankaufspreis eingestellt, während dieselben nach der Verordnung vom 22. Februar 1898 nach dem Coursstande aufzunehmen waren. Ebenfalls wurden die hinterlegten Kautionen in Richtigkeit befunden. Der Vorstand nimmt Kenntniß von den seitens der Aufsichtsbehörde gezogenen Erinnerungen: 1. Marken-Manko, 2. zuviel verausgabten 70 Pfg., 3. Verwaltungsbestätigung, 4. das vorausbezahlte Gehalt des verstorbenen Kassirers. 5. Einstellung des stellvertr. Kassirers bezw. Heranziehung der Ersatzleute. Auf Grund der Ergänzungswahl vom 15. Juni 1899 werden folgende bestätigt: Buchn. 2 Karl Pietschmann, Bevollm., Rosenstr. 6; 39 Moritz Hönicke, stellvertr. Bevollm., Seilergasse 61; 233 Friedr. Richter, Revisor, Webergasse 35. Dr. med. Zschoke als Kassenarzt für Vorstadt Pieschen.

Frankfurt a. M. Auf Grund der Ergänzungswahl vom 2. Juli werden folgende bestätigt: Buchn. 4575 Wilh. Hörer, stellvertr. Schriftführer, Kronprinzenstr. 11; 4491 Gottlieb Schröder, Revisor, Bornwiesenweg 55. Als Kassenärzte werden folgende bestätigt: Dr. Ritz, Fahrgasse 104; Dr. Peter Weber, Bergerstr. 20; Dr. Georg Ferro, Brückenstr. 42.

Düsseldorf. Auf Grund der Ergänzungswahl vom 25. Juni werden folgende bestätigt: Buchn. 6802 Mary, Bevollm.; 6836 Alef, Stellv.; 6722 Wilke, Schriftführer; 6850 Schleß, Stellv.; 6891 Held, 6894 Dahler und 6810 Preuße, Revisoren.

Altona. Auf Grund der Ergänzungswahl vom 25. Juni werden folgende bestätigt: 5022 C. Krohn, Bevollm., Wilhelmstr. 33, II.; 5078 A. Piehl, Stellv., Gerberstr. 34; 5061 H. Gehrts, Schriftführer, Weidenstr. 60; 5122 A. Petrat, Stellv., Schulstr. 17; 5056 O. Allmann, Gr. Neumarkt, Hamburg; 5056 C. Domske, gr. Bergstr. 205; 5087 B. Meppen, Blumenstr. 141; 5095 H. Stein, Steinstr. 88; 5908 A. Haase, Isebeckstr. 221, als Revisoren.

Centralstelle. Der Vorstand nimmt Kenntniß von der Auszahlung der Kaution des verstorbenen Kassirers mit Zinsen in Summa 1009.22 Mk., sowie von der Hinterlegung der Kaution des stellv. Kassirers in Summa 800 Mk.

Karl Dutschmann, Schriftführer.

Anzeigen.

Mitgliedschaft der Grobbäcker Hamburgs.

Sonntag, den 6. August

Dampfer-Tour

nach dem reizenden Lokale

„Blankenburg" in Harburg.

Nachm. 2½ Uhr gemeinschaftliche Abfahrt von den St.-Pauli Landungsbrücken.

M 4.40] Im Lokale:

Preiskegeln für Herren sowie verschiedene Belustigungen für Damen.

Preis der Karte 50 Pfg.

Damen und Kinder haben freien Zutritt.

Um zahlreichen Besuch bittet **Das Komitee.**

Die Mitgliedschaft **Nürnberg** ruft allen Delegirten des Gaues [M 2.70

ein herzliches Lebewohl

zu. Der Vorstand.

Wohnung mit Bäckerei-Einrichtung

in der Haupt-Verkehrsstraße von **Schwerin** sofort preiswerth zu **vermiethen.** Der einzige Bäcker dieser Straße hat sein Haus an ein Waaren-Magazin zum Abbruch verkauft. Reflektanten wollen sich wenden an **Klieffert, Wandsbek, Hamburgerstr. 5.** [M 2.10

Gasthaus zum „Wehfritz"

Joh. Weiss. [M 1.80

Aeltestes Verkehrs-Lokal der Bäcker Nürnberg's!

„Café Ehrlich"

Katharinenstr. No. 14, **Leipzig,** Katharinenstr. No. 14,

empfiehlt seine schönen, großen Lokalitäten zur freundlichen Benutzung.

Drei Billards (a Stunde 30 Pfennig).

Gute, billige Küche. Hochfeine Biere usw.

5 verschiedene Bäckerzeitungen zur gefl. Benutzung.

Zürich (Schweiz).

Die Bäcker-Gewerkschaft (Vereinslokal „Goldner Stern", bei der Quaibrücke am See) hat am 1. Oktober die

Arbeitsvermittelung

eingeführt und dieselbe der Arbeitskammer der Stadt Zürich, **Zähringerstr. 40,** übertragen. Bureau-Stunden von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags.

„Zum letzten Heller"

Restaurant Heinrich Voigt.

Zschochersche Straße 90 **Leipzig-Plagwitz** Zschochersche Straße 90

Empfehle meine freundlichen **Lokalitäten.**

Gute Küche und ff. Biere.

Die „Deutsche Bäcker-Zeitung" liegt aus.

Böhme & Kirst

Leipzig-Reudnitz, Wurzenerstraße 9.

(Haltestelle beider Straßenbahnen.)

Erstes fachmännisches Backofen-Baugeschäft,

sowie Armaturen- und Utensilien-Fabrik.

Preisverzeichnisse und Kostenanschläge gratis u. franko.

Auf allen beschickten Ausstellungen die höchsten Preise.

Backofen- Neu- und Umbau

zu Holz-, Kohlen- oder Koaksheizung.

Absatz über 5000 Stück. Permanente Ausstellung von zehn Backöfen verschied. Konstruktionen. Lager von Backofenarmaturen, Chamottesteinen und Chamotteplatten bester Qualität.

Arbeiten und Lieferungen nur unter Garantie der Güte bei billigster Preisstellung.

Prämiirt mit Staats-, goldenen u. silbernen Medaillen.

Max Ketterer,

Leipzig-Reudnitz, Heinrichstr. 21.

LEIPZIG! **FLORA** LEIPZIG!

Windmühlenstr. 14/16,

empfiehlt seine freundlichen **Lokalitäten.**

Julius Michael.

NB. **Verkehr der Bäcker seit 1878.**

Café Wittelsbach.

München. Herzog Wilhelmstraße. **München.**

Jeden **Sonntag, Mittwoch und Freitag:**

Hauptsammelpunkt der Bäcker Münchens.

Versammlungs-Anzeiger.

Gaukonferenzen finden statt:

In **Halle a. S.** am 30. Juli, Vormittags 11 Uhr im Lokale „Händelpark", Nikolaistr. 6.

Versammlungen:

Altona. Mitgl.-Vers. am Mittwoch, den 2. August, Nachm. 4 Uhr, bei Eckhoff, Gr. Freiheit 58/60.

Augsburg. Mitgl.-Vers. am Mittwoch, den 2. Aug. im Wittelsbacher Hof.

Bergedorf. Mitgl.-Vers. am Sonntag, den 6. Aug. 3½ Uhr Nachm. im Lokale „St. Petersburg".

Braunschweig. Mitgl.-Vers. am Sonntag, 6. August Nachm. 3 Uhr, im „Rheinischen Hof", Wendenstr. 45.

Frankfurt a. M. Mitgl.-Vers. am Mittwoch, den 2. August, Nachm. 1½ Uhr, im „Erlanger Hof", Borngasse 11.

Grobbäcker Hamburgs. Mitglieder-Versammlung Donnerstag den 5. Aug. Abds. 7 Uhr bei Ww. Lübben, Peterstr. 60.

Harburg. Mitglieder-Versammlung am Mittwoch, 2. Aug., Abends 6½ Uhr, bei Lässenhop, 1. Bergstr. 7.

Ludwigshafen. Mitgl.-Vers. am Donnerstag, den 3. August im Gewerkschaftshaus „Trifels", Bismarkstr. 1.

Lübeck. Oeffentl. Vers. am Sonntag, den 6. August, Nachm. 3 Uhr in der Tonhalle, Schmiedestraße 20. Referent: E. Kretschmer-Hamburg.

Regensburg. Dienstag, den 1. Aug. 4 Uhr Nachm. Bäcker-Versammlung. Tages-Ordnung: Unsere Stellung zu den Zugeständnissen der Innung. Referent Gastner-München.

Verden. Mitgl.-Vers. am Sonntag, den 6. August Nachm. 4 Uhr, in der Zentralherberge, Gr. Fischerstr.

Druck von Fr. Meyer, Hamburg-Eilbek, Konventstr. 5.